

Grafiken dieser Art beleben nicht nur die Wandzeitungen, sie regen auch das tägliche politische Gespräch an.



Tägliche Grundfondsauslastung in der Industrie um täglich 10 Minuten mehr ergibt einen Produktionszuwachs von mehr als 3 Milliarden Mark im Jahr.

Geschichte zu erinnern, beispielsweise daran, wie froh, wie optimistisch uns die ersten Traktoren gestimmt haben, die wir in der schweren Zeit des Neubeginns von unseren sowjetischen Klassenbrüdern erhielten.

Es gehört zur Arbeitsweise unsere APO, das aktuelle Geschehen umgehend ins Gespräch zu bringen. Das betraf beispielsweise auch die eindrucksvolle Massendemonstration am ersten Februar-Wochenende in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba. Im Demonstrationszug zum Auftakt der Kampagne der nationalen Entwicklung, die unter anderem das Ziel hat, die Anbaufläche der Staatsfarmen durch Neulandgewinnung zu verdoppeln, waren auch Schönebecker Traktoren dabei, stolz präsentiert von jungen äthiopischen Traktoristen. Die Meldungen darüber hatten auch unsere Kollegen verfolgt. Vielleicht fuhr auch jener ZT 300 mit, der beim freiwilligen Arbeitseinsatz am 28. Oktober 1978 exakt 10 Minuten nach Arbeitsbeginn fertig montiert vom Band rollte.

An jenem Oktobertag hatte sich gezeigt, was die Traktorenbauer können. Sechs Maschinen mehr

als geplant liefen aus unserer Werkhalle. In die gründliche Vorbereitung dieser Initiativschicht war die Überzeugungsarbeit eingeschlossen, von der ersten Minute an voll loszulegen.

Selbstverständlich ist es in erster Linie Aufgabe von Wissenschaft und Technik, Voraussetzungen für die weitere Erhöhung der Arbeitsproduktivität zu schaffen. So sind auch viele Genossen und Kollegen in Neuereraufgaben einbezogen, die das Ziel haben, den Rhythmus der Taktzeiten noch effektiver zu gestalten. Doch täglich neu bedarf es der bewußten Mitwirkung jedes Montagekollektivs und jedes einzelnen Genossen und Kollegen, um Spitzenleistungen ganz bewußt zur Norm werden zu lassen.

Der 30. Jahrestag der Republik ist Anlaß, uns noch höhere Ziele zu stecken, schrieben wir Traktorenwerker anläßlich der Delegiertenkonferenz unserer Parteiorganisation in einem Brief an Genossen Erich Honecker. Wir stehen zu unserem Wort.

Fritz Mehler
APO-Sekretär im VEB Traktorenwerk Schönebeck

Leserbriefenr1,.....

Erst seit 1945 Theater des Volkes

Am 1. Januar 1879 machte der Fabrikant der Eisenacher Kammgarnspinnerei, Baron Eichel-Strjeiber, der Stadt Eisenach ein bedeutendes kulturelles Geschenk. Er übergab der Stadt ein neu gebautes Theater. Die finanziellen Mittel für dieses neue Theater entnahm der Baron den Profiten, die ihm seine Kammgarnspinnerin in harter Arbeit erwirtschafteten. Aber „seine“ Arbeiter saßen nicht im Parkett und den Logen des neu entstandenen schönen Theatergebäudes. Kunst-

genießende waren ein spätf feudales und großbürgerliches Publikum. Zum Zeitpunkt der Gründung des Eisenacher Theaters war der Eisenacher Parteitag (1869) schon zehn Jahre alt. Zu seinen programmatischen Leitlinien gehörte unter anderem auch, daß die sozialdemokratische Arbeiterschaft ihre Bildungs-ideale verwirklicht. Damals war das noch nicht möglich. Die wechselvolle Geschichte des Eisenacher Theaters ist aus den Spielplänen ablesbar, die den Zeitgeist jener

Epoche widerspiegeln. Ein paar Titel von Theaterstücken belegen das: „Preußengeist“, „Nordische Heerfahrt“, „Sankt Michaels Schwert“, „Volk bricht auf“, „Der andere Feldherr“, „Glaube und Heimat“.

Erst mit dem welthistorischen Sieg der Sowjetunion über den Faschismus wurden die Arbeiter, deren Vorfahren 1879 noch draußen vor der Theatertür standen, Besitzer des aus ihrem Fleiß und Schweiß gegründeten Eisenacher Theaters. Dank der Hilfe der sowjetischen Kulturoffiziere und der Partei der Arbeiterklasse konnte sich das